

Zwischen Picknick und Drogenhandel



Von *Simone Höhl*
Mo, 19. Oktober 2020
Stühlinger

Ein offenes Diskussionsforum setzt sich anlässlich des Stadtjubiläums mit dem Stühlinger Kirchplatz und seiner Zukunft auseinander.



"Ja, aber" hat die meisten Anhänger. Zur Debatte steht die Behauptung, der Stühlinger Kirchplatz ist gut, wie er ist – und sie spaltet die Anwesenden: Je nachdem, wie sie dazu stehen, sollen sie sich zwischen einer Ja- und einer Nein-Zone auf dem Platz positionieren.

Der Verein "Schwere(s) Los" hat zu einer offenen Diskussion eingeladen, um im Rahmen des Stadtjubiläums über die Zukunft des Problem-Platzes nachzudenken.

. Eine junge Frau, die in der Nähe wohnt, findet den Platz nicht gut, wie er ist. Wenn sie nachts nach Hause geht, wird sie angesprochen, ein Freund wurde ausgeraubt: "Das macht mich nervös", sagt sie am Samstagnachmittag in der Forumsrunde, die auf dem Kirchplatz stattfindet. "Ich lauf aus Trotz durch", sagt eine andere Frau der "Ja, aber"-Gruppe. Eine weitere schlägt ein Café vor, eine ältere Frau fordert vehement, die Toilette wieder zu öffnen, Alt-Stadtrat Hendrijk Guzzoni fragt sich, ob der Platz nicht schlechter geredet wird, als er eigentlich ist. Eine weitere Rednerin beschreibt ihren Eindruck: tags ein Idyll mit Familienpicknick, nachts Auseinandersetzung und Polizeieinsatz – "es sind Welten dazwischen".

Mehrfach positionieren sich die Anwesenden zu Fragen wie zum Beispiel: Soll die Zukunft des Platzes in Hand der Anwohner oder der Stadt liegen? Oder: Soll es mehr Kulturveranstaltungen geben? Ja, sagen viele. "Aber das wird das Problem Sicherheit nicht allein lösen", meint Stadträtin Lina Wiemer-Cialowicz. Die moderierte Diskussion hat viele Aspekte, ist eingerahmt von kulturellen Beiträgen und endet am Abend mit einem "Erzählcafé für alle". Der veranstaltende Verein macht kostenlose künstlerische Angebote für Menschen am Rand der Gesellschaft. Über Monate sammelte "Schwere(s) Los" auch an einem "Image-Tisch" Stimmungsbilder auf dem Stühlinger Kirchplatz, jetzt sollen Meinungen und Ideen gebündelt werden: Welche Bedürfnisse treffen aufeinander, wie kommen sie aneinander vorbei oder überein, welche Infrastruktur braucht es. An einer Tafel pinnen Kärtchen. "Drogenhandel ist kein Grundbedürfnis", steht da, und auch: "Hochbeete" oder "Racial Profiling".

- Anzeige -

Beim Forum sind anfangs etwa 30 Frauen und Männer, schließlich um die 60. Dazugekommen sind auch junge Männer, die aus Afrika stammen und sich zu Wort melden. "Niemand will Drogen verkaufen", sagt einer: "Aber wenn du keine Arbeit hast, kein Essen, keine Regiokarte, dann kommst du hierher, um Drogen zu verkaufen." Ein Musiker aus dem Senegal erzählt, dass er mit einer Freiburgerin verheiratet ist und seit Jahren hier lebt, die Menschen in der Straßenbahn aber auf Abstand zu ihm gehen: "Der ‚schwarze Mann‘, das ist für mich Rassismus", sagt er: "Zusammen ist besser."

Das Forum dient dazu, in den Austausch zu kommen und miteinander zu reden, erklärt Moderatorin Cäcilia Bosch, die mit einem Kollegen die Ergebnisse dokumentieren wird. Einer, der zuhört, ist Hans Steiner vom städtischen Amt für Migration und Integration. Er will die formulierten Aufgaben mit ins Rathaus nehmen. Wegen Corona wurde ein weiteres Diskussionsforum zur Umgestaltung des Platzes auf nächstes Jahr verschoben. Das Ziel werde in kleinen Schritten vorangehen, sagt Steiner: Einen Platz für alle Nutzer zu schaffen, auf dem sich aber auch jeder sicher bewegen kann.